

# Mode Momente

## Fotografinnen im Fokus

Ausgehend vom historischen Werk der Fotografin Dora Kallmus (Atelier d'Ora) präsentiert die Ausstellung *Mode Momente. Fotografinnen im Fokus* Arbeiten österreichischer Künstlerinnen, die an der Schnittstelle von Kunst und Modefotografie angesiedelt sind. Anhand international bedeutender Positionen werden sowohl das Spannungsverhältnis als auch Berührungspunkte zwischen kommerzieller Auftragsarbeit im Kontext der Modeindustrie und zeitgenössischer künstlerischer Praxis ausgelotet. Die Ausstellung befasst sich mit der Konstruktion von Rollenbildern, Genderfragen und Stereotypen in der Modefotografie, und berührt damit auch Fragen der gesellschaftlichen Bedeutung von Fotografie und Werbung im Bereich zeitgenössischer Mode-Bilder.

*Mode Momente. Fotografinnen im Fokus* ist die erste museale Schau, die zeitgenössisches künstlerisches Schaffen aus Österreich in Verbindung von Fotografie und Mode in den Mittelpunkt rückt. Es geht um den „weiblichen Blick“ an der Schnittstelle von Mode, Kunst und Fotografie, der im Rahmen der Ausstellung in seinen vielfältigen Facetten untersucht wird. In ausgewählten Serien befassen sich die vertretenen Künstlerinnen mit Themenbereichen wie Erotik, Körperideale und die Ambivalenz des Schönen, die Frau als Objekt, Spuren der Zeit und Vergänglichkeit. Immer wieder scheinen in den so unterschiedlich konzipierten Werken auch Bezüge zur Kunstgeschichte auf.

Die Ausstellung *Mode Momente. Fotografinnen im Fokus* ist international agierenden Künstlerinnen gewidmet, deren Arbeiten die Mechanismen der Mode reflektieren und Modefotografie in Bezug auf Stereotype neu denken. Sie arbeiten kompromisslos und begegnen den Strategien der Modebranche häufig mit Ironie und Humor. Mit ihren Stimmen, die sich kritisch, sarkastisch, humorvoll und subtil zu gesellschaftlichen Werten äußern und Entwicklungen überspitzt kommentieren, bereichern sie die Kunstwelt.

ATELIER d'ORA, ANNA-SOPHIE BERGER, COOPER & GORFER, MARINA FAUST, LUISE HARDEGG, CAROLINE HEIDER, JAKOB LENA KNEBL, ELENA KRISTOFOR, MIRA LOEW, RITA NOWAK, HANNA PUTZ, ELFIE SEMOTAN, ESTHER VÖRÖSMARTY, EVA ZAR

### ATELIER D'ORA

Die Porträt- und Gesellschaftsfotografin Dora Kallmus (1881–1963) nimmt eine Pionierrolle in der Geschichte der Modefotografie in Österreich ein. Mit ihrem Assistenten und späteren Geschäftsteilhaber Arthur Benda (1885–1969) führte sie ab 1907 unter dem Künstlernamen d'Ora ein Atelier in Wien, das bereits kurz nach seiner Eröffnung *en vogue* war, und von gehobenen bis illustren Gesellschaftskreisen aus intellektuellem Großbürgertum, Kunst, Politik, Wirtschaft und Aristokratie frequentiert wurde. Ab 1909 schuf das Atelier d'Ora auch Modefotografien. Zu d'Oras frühesten Auftraggebern aus der Modebranche zählten der Haute-Couture-Salon Schwestern Flöge, das Modehaus Zwieback und die Modeabteilung der Wiener Werkstätte. Dora Kallmus verfügte über ein besonderes Sensorium für Stoffe, Strukturen und textile Oberflächen. Sie wusste, wie man unterschiedliche stoffliche Qualitäten ins zweidimensionale Medium der Schwarz-Weiß-Fotografie überträgt und inszenatorisch wirkungsvoll einsetzt. Sie fotografierte im Atelier, platzierte ihre Fotomodelle vor einem schlichten Studiohintergrund und führte Regie im Arrangement der Posen. Ihre Aufnahmen betonen und transportieren die spezifische Eigenart der präsentierten Kleider und den herrschenden Zeitgeist. Auch Porträts bekannter Persönlichkeiten aus Adel, Kunst und Gesellschaft, sowie Starporträts von Trendsetterinnen aus den Bereichen Theater, Film und Tanz wurden als Modefotografien veröffentlicht und hatten Vorbildwirkung. Nachdem Dora Kallmus 1925 nach Paris übersiedelt war, erwarb Arthur Benda das Atelier in Wien, und es entfachte ein Rechtsstreit um den Markennamen d'Ora. Ab Ende 1927 firmierte Arthur Benda unter „d'Ora Benda“, während Dora Kallmus ihr Atelier „d'Ora Paris“ nannte. *G.H.*

### CAROLINE HEIDER

(\*1978) lebt und arbeitet in Wien.

Caroline Heider setzt sich in ihrem Werk konzeptuell mit Fotografie auseinander. Die ausgestellte Serie umfasst Eingriffe in Reproduktionen bestehender Fotografien, die in den 1910er- und 1920er-Jahren bei Dora Kallmus (Atelier d'Ora) in Auftrag gegeben wurden und heute in musealen Sammlungen wie jener der Landesgalerie Linz verwahrt werden. Es handelt sich dabei vor allem um Modeaufnahmen für die Wiener Werkstätte, wie z. B. in *WW-204396* (2017). Heider reproduziert die historischen Vorlagen, wie hier auf Reispapier, und ordnet durch Faltungen die Bildinhalte neu an. Gleichzeitig entzieht sie dem Blickfeld Teile der Abbildung, die durch ihre Absenz in den Fokus rücken. Der Eingriff erfolgt also tatsächlich, indem Caroline Heider zur dargestellten Räumlichkeit im eindimensionalen Bildträger eine reale Räumlichkeit durch händische Faltungen hinzufügt, ähnlich einem Stück Kleidung. Auf diese Weise setzt die Künstlerin neue Prioritäten, bzw. verschiebt die Proportionen der Körper und Silhouetten der dargestellten Frauen. In dieser Überzeichnung geht es nicht nur um Fragen nach Sein und Schein, nach tatsächlicher Figur und Ideal, sondern um Verschiebungen überhaupt, die eine Geschichte neu erzählen. Heider setzt die inszenierten Fotografien in Bewegung, die abgebildeten Frauen treten förmlich aus dem Bild heraus und werden zu Akteurinnen. *U.G.*

## RAUM 2

### ELFIE SEMOTAN

(\*1941) lebt und arbeitet in Wien.

Als ausgebildete Modedesignerin ging Elfie Semotan nach Paris und arbeitete mehrere Jahre als Model. Zurück in Wien widmete sie sich fast ausschließlich der Fotografie. Ihre Plakatserie für Palmers Mitte der 1970er-Jahre erregte großes Aufsehen, und ihre Werbekampagne für Römerquelle wurde stilprägend. In den 1990er-Jahren begann Elfie Semotan u. a. für Helmut Lang zu fotografieren, 1994 ging sie nach New York und ihre Fotografien erscheinen seither in internationalen Magazinen wie *Vogue*, *Harper's Bazaar*, *Elle* oder *i-D*. In ihren Modefotografien geht es Semotan darum, die fotografierten Personen möglichst authentisch abzulichten. Es scheint, als würden sich die ProtagonistInnen den BetrachterInnen öffnen, sie zeigen sich verletzlich und gleichzeitig selbstbewusst. Des Öfteren sind die Personen in theatralische Szenen eingebunden, wobei einzelne Dinge in den Fokus rücken, um die Dramatik noch zu verstärken. Stilbildend für Semotans Fotografien sind die immer wieder unterschiedlichen Blickwinkel, nicht nur in fotografischer Hinsicht, sondern auch inhaltlich. Die Auseinandersetzung mit weiblichen Rollenbildern und das Hinterfragen festgeschriebener Sichtweisen stehen im Mittelpunkt ihres Schaffens. Sie zitiert kodierte, aus dem Alltag bekannte Bilder mithilfe subtiler Abweichungen, oder deckt das Spiel durch eine offensichtlich bewusste Inszenierung auf. So ist in *Gerhard Freidl* (2009) ein männliches Model zu sehen, das sich in weiblicher Pose auf einem giftgrünen Teppich räkelte. *Mode Momente* zeigt Arbeiten aus unterschiedlichen Serien und Jahren, die sich durch Semotans unverkennbare, konsequente Bildsprache auszeichnen. U.G.

## RAUM 3

### JAKOB LENA KNEBL

(\*1970) lebt und arbeitet in Wien.

Jakob Lena Knebl äußert sich in ihrer Kunst zu Rollenbildern, Sex und Gender und ist meist selbst Protagonistin in ihren Arbeiten, die Performance, Installation, Objekt, Film und Fotografie umfassen. *Madame Tina* (2015) blickt begehrllich in die Kamera und thront auf einem vermeintlich männlichen Körper. Nur ein behaartes Bein ist sichtbar. Die Fotografie ist Teil einer Installation, die Jakob Lena Knebl als *Begehrensraum* bezeichnet. Eingefärbte Körperteile, ein Paar Schuhe von Vivienne Westwood unter einem Glassturz, rosafarbener Zottelplüsch und Nylonstrümpfe zwischen Glasscheiben gequetscht: Das sind jene die Fotografie umgebenden Objekte des Begehrens, die zwar gut sichtbar, aber nicht berührbar sind. Jakob Lena Knebl spielt mit Identitäten und deren Standardrollen, in die sie immer wieder selbst schlüpft, wie in jene von *Madame Tina*. Für die Künstlerin geht es dabei um Aneignung, um herauszufinden, inwieweit Erfahrungen Veränderung bewirken und inwieweit neue Bezüge einen Moment der Berührung auslösen. U.G.

## HANNA PUTZ

(\*1987) lebt und arbeitet in Wien.

Hanna Putz stand einige Zeit in New York, London und Paris als Model vor der Kamera, bevor sie als Fotografin zu arbeiten begann. Für Hanna Putz ist die Fotografie ein Medium, um "im Vorbeigehen" intime Momente einzufangen. Oft handelt es sich dabei um Ausschnitte oder Nahaufnahmen. Durch den Einsatz von starkem Licht wirken die Farben verfremdet und kühl, die Haut blass, was den Fotografien einen Schnappschuss-Charakter verleiht. Hanna Putz interessiert sich für Attribute oder Haltungen, die für Weiblichkeit oder Männlichkeit stehen, die sie dann umkehrt oder neu aufmischt. Sie setzt immer wieder einzelne Arbeiten zu einem späteren Zeitpunkt neu zusammen, um eine weitere oder eine andere Geschichte zu erzählen. *Mode Momente* präsentiert eine Auswahl an Arbeiten der letzten Jahre, die unter dem Titel *Everything else is a lie* zusammengefasst sind. U.G.

## ANNA-SOPHIE BERGER

(\*1989) lebt und arbeitet in New York und Wien.

Anna-Sophie Berger interessiert sich für den Blick unter die Oberflächen des Alltags. Ihr Thema ist das Spannungsfeld des Menschen als soziales Wesen, das Bedürfnisse stillen will, politische Verantwortung hat und von ökonomischen Wirklichkeiten geprägt ist. In ihren Arbeiten lotet sie die Balance zwischen der Immaterialität der digitalen Welt und der physischen Existenz des Menschen aus. Dabei geht es Anna-Sophie Berger immer wieder um Kleidung und Körper, deren Berührung und Benutzung. Die Fotografie *Ana* (2015) ist Teil einer Serie, die aus einer genähten Kollektion, aus Fotografien und einer Performance besteht. Im Zentrum stehen Oberteile und Röcke in den Farben Rot, Gelb, Blau und Grün. Die Kleidungsstücke werden durch Pantoffel ergänzt, die in weißen oder schwarzen Zahlen die Schuhgröße kommunizieren, wie jene mit dem Titel *39* (2013). Anna-Sophie Berger äußert sich in der Kollektion der einfarbigen und in einfachem Grundschnitt gefertigten Kleidungsstücke zu Praktiken in der Mode, zu Trends und Sales. Die Fotografien zeigen nur Ausschnitte der Oberteile, die Trägerinnen selbst sind nicht sichtbar. Das eigentliche Foto, also die ganze Körperansicht, wurde als Material verwendet, um zahlreiche weitere Bilder digital auszuschneiden, einer textilen Logik folgend. Daraus ergibt sich aber auch die Logik eines „poor image“, also Dateien, die folglich sehr klein und verschwommen sind, die sich digital abnutzen, durch viele Kanäle laufen und den intendierten Zweck verlieren, den Memes vergleichbar. In der Performance *Modeanweisung with skirts* (2014), ebenso Teil der Serie, führen die Personen artig die verlangten Bewegungen aus. U.G.

## RAUM 4

### LUISE HARDEGG

(\*1980) lebt und arbeitet in Wien.

Ungeschönt, impulsiv und wild ist die Serie *Lena & Marian* (2017) von Luise Hardegg, die sich in einem Aufzug abspielt. Es geht um eine zeitliche Abfolge, und doch fehlt ein wichtiger Teil: das zuvor Geschehene. Wie so oft in den Fotografien Hardeggs ist dieses nur zu erahnen und beflügelt die Phantasie der BetrachterInnen. Durch Farbigkeit und teils absurde Settings wie in *Double Trouble* (2015) wird die Vorstellung in eine Richtung gelenkt, die mit Abgründen und Dramen zwischenmenschlicher Beziehungen zu tun hat. Für Luise Hardegg ist die Kamera eine Art Werkzeug, um Dinge zu tun, die sie sonst nicht wagen würde. Die Szenen für ein geplantes Shooting hat sie meist sofort im Kopf, wie sie sagt, ähnlich einem Déjà-vu. *U.G.*

### RITA NOWAK

(\*1979) lebt und arbeitet in Wien und London.

Ihre Affinität zu Textilien, Kleidung und Körper bringt Rita Nowak in inszenierten Fotografien zum Ausdruck. Diese haben trotz der Dynamik der oft in Aktion dargestellten Personen eine fast beunruhigende Ruhe und Statik. Verstärkt wird diese Stimmung durch die Farbgebung. Das Grün der Natur ist kühl und matt, wie in der Serie *Peonies* (2017), auch sonst überwiegen Braun- und Grautöne oder ein dunkles Blau. Personen befinden sich allein in leeren Räumen, und in der Natur wirken sie nachdenklich und in sich gekehrt. Dabei blicken sie nicht in die Kamera und die BetrachterInnen werden zu stillen BeobachterInnen der Szenerien. Der Widerspruch liegt in einer Art zeitlosen Momentaufnahme. Dazu kommt ein Licht, das die Figuren von der Seite oder von vorne partiell erhellt. Bezüge zur Malerei des Barock sind offensichtlich, die Fotografien erinnern an Gemälde. *U.G.*

## RAUM 5

### MIRA LOEW

(\*1984) lebt und arbeitet in London und Wien.

*Bright Bodies* (2014) heißt die Werkserie von Mira Loew, die Ausschnitte sehr heller, nackter Körper zeigt, die partiell mit Textilien bedeckt sind. Die Farben der Textilien sind kräftig, die Texturen flauschig und stehen im Kontrast zur porzellanähnlichen, fast weißen Haut, die durch das helle Licht eben, glatt und zerbrechlich wirkt. In Mira Loews Arbeiten steht meist der Körper im Mittelpunkt, sei es ihr eigener oder der eines/r anderen. Er kann sich in unterschiedlichen Positionen und Orten im Raum befinden und komische Geschichten erzählen, oder auch mit Objekten wie Möbel, Pflanzen, Kleidung in Interaktion treten. Die Künstlerin benutzt die Fotografie, um Bewegungen einzufrieren oder in Serien Bewegungsabfolgen abzubilden. U.G.

### ESTHER VÖRÖSMARTY, ELENA KRISTOFOR

(\*1983) leben und arbeiten in Wien.

Esther Vörösmarty und Elena Kristofors Interesse gilt surrealen Bildwelten. Dies bezieht sich auf die Geschichten, die sie in den Bildern erzählen, aber auch auf die Wirkung ihrer Fotografien selbst, die durch Verschiebungen surreal erscheinen. Durch Spiegel und Spiegelungen werden unterschiedliche Blickrichtungen in einer einzigen Fotografie überlagert. So befinden sich Personen außerhalb des Kamerafeldes ebenso im Bild, ohne jedoch real abgebildet zu sein. In ihrer Serie *Cadavre Exquis* (2017) sieht man eine junge Frau am Swimmingpool in Interaktion mit einer schwarzen Skulptur von Teresa Grandits, die einen männlichen Körper ohne Kopf darstellt. Die BetrachterInnen werden in die Geschichte hineingezogen, müssen aber draußen bleiben. All diese Faktoren erzeugen eine unheimliche Stimmung, und man könnte meinen, es würde bald etwas Schreckliches passieren. Der Titel bezieht sich auf eine Praxis der Surrealisten. Sie bezeichnen damit ein Spiel, das es ermöglichte, durch zufälliges Aufeinanderfolgen von Worten und Bildelementen dem kritischen Denken zu entkommen und dem metaphorischen Geist freien Raum zu lassen. Auch in *Neoteric* (2016) sind Spiegel und Spiegelungen Teil der Inszenierung, die Verzerrungen und Teilungen der Körper der agierenden Frauen verursachen, optisch täuschen und Bildebenen aufklappen. U.G.

### EVA ZAR

(\*1993) lebt und arbeitet in New York.

Um das Hinterfragen westlicher, heteronormativer Vorstellungen von Gesellschaft geht es Eva Zar. Sie fotografiert in den Queer- und Trans-Communities von Brooklyn und porträtiert Menschen, deren Charaktere sie in den Mittelpunkt stellt. Eva Zar geht es um das Herausarbeiten unterschiedlicher Facetten von Schönheit. Sie sieht sich als Aktivistin zur Befreiung von Zuordnungen zum männlichen oder weiblichen Geschlecht und den daraus resultierenden Erwartungen. Unverkennbare Farbkompositionen und eine spezielle Ausleuchtung prägen ihren Stil. Ihre Fotostrecken sind in zahlreichen Magazinen wie *Refinery29*, *Drôme*, *Time Out* oder *Paper Magazine* erschienen. U.G.

### COOPER & GORFER

Sarah Cooper (\*1974) und Nina Gorfer (\*1979) leben und arbeiten in Göteborg.

Die Fotografien des Künstlerinnenduos Cooper & Gorfer werden als fabelhafte Bildwelten beschrieben, die ihre BetrachterInnen in den Bann ziehen. Der Fokus liegt auf weiblichen Aspekten kultureller Identität in Zusammenhang mit Migration, Erinnerung und Anpassung. Durch Überarbeiten, Stricheln und Ritzen verleihen sie ihren Fotografien in Verbindung mit einer speziellen Beleuchtung und Hell-Dunkel Verhältnissen die Stimmung von Gemälden aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Sarah Cooper und Nina Gorfer sind fasziniert von historisch anmutenden Gewändern und ihren Details. Als sie 2012 eingeladen wurden, die *Nordic Fashion Biennale* zu kuratieren, begaben sie sich auf die Suche nach DesignerInnen aus Island, von den Färöer-Inseln, aus Schweden und Norwegen. Deren Kreationen fotografierten sie mithilfe eines mobilen Fotostudios oftmals unter extremen Wetterbedingungen. Die Fotoserie *The Weather Diaries* (2014) ist poetisch und meist befreit von Anhaltspunkten, die ein Bestimmen von Zeit und Ort möglich machen. Eine zweite Serie in der Ausstellung rückt eine Frau in einem üppigen, langen Kleid in den Mittelpunkt. Das Brautkleid von Vivienne Westwood aus der Kollektion *Chaos Point* entstand in einem Workshop unter Westwoods Leitung zusammen mit Kindern und Jugendlichen, während Westwood ihre Erzählung *Active Resistance Against Propaganda* vorlas. *Watching Vivienne* (2010) zeigt eine Frau in einem mit Wandteppichen ausgestalteten Raum aus dem 17. Jahrhundert. Sie blickt erstaunt durch ein Fenster in die Natur, die aber ebenso imaginiert ist, frei und gefangen zur gleichen Zeit. U.G.

### MARINA FAUST

(\*1950) lebt und arbeitet in Paris und Wien.

Marina Faust begann in Wien im Alter von 18 Jahren zu fotografieren. In Paris lernte sie Martin Margiela kennen, der im Begriff war, die westliche Ästhetik in Bezug auf Mode und Körperideale zu revolutionieren, und die Form von Defilees neu zu denken. Aus der Reportagefotografie kommend, fotografierte Marina Faust Mode und Models auf eine Weise, die dem Zugang Margielas, dem Thematisieren von Zeit, entsprach. Sie arbeitete mehr als 20 Jahre für *Maison Martin Margiela*. Ihr bevorzugter Ort war das Backstage, um die lange Zeit der Vorbereitungen und die Aufregung kurz vor einer Modeschau einzufangen. Mit zeitlicher Distanz hat sie später einen neuen fotografischen Blick auf ihr eigenes Margiela-Archiv geworfen. Diese Schichten von Bild und Original übersetzt Marina Faust in großformatige Arbeiten auf semi-transparentem Seidenpapier: *From The Archive Box* (1990–2008/2019). In Marina Fausts Arbeiten geht es um Zeit und unkonventionelle Formen, sich Zeit anzueignen. Dazu gehören auch Museumsbesuche, die in einem ihrer *Traveling Chairs* absolviert werden können. U.G.

# Mode Momente Fotografinnen im Fokus

19. Juni bis 15. September 2019

Landesgalerie Linz, 2. Stock

**Kuratorin:** Ursula Guttman

**Projektleitung:** Gabriele Hofer-Hagenauer

**Assistenz:** Petra Eidingner

**Kunstvermittlung:** Sandra Malez und Team

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Sigrid Lehner und Team

**Konservatorische Betreuung:** Maria Emberger, Susanne Heimel

**Ausstellungsaufbau:** Bruno Gasperina-Geroni und Team

**Ausstellungsgrafik:** Studio Kehrer, Ottensheim

## **Texte:**

Gabriele Hofer-Hagenauer (G.H.)

Ursula Guttman (U.G.)

## **Oberösterreichisches Landesmuseum**

**Interim. Wissenschaftlicher Direktor:** Bernhard Prokisch

**Kaufmännischer Direktor:** Walter Putschögl

## **Landesgalerie Linz**

**Leitung:** Gabriele Spindler

Museumstraße 14, A-4010 Linz

[www.landmuseum.at](http://www.landmuseum.at)

